



HEILBRONNER
SINFONIE
ORCHESTER

JUBILÄUMSKONZERT

12.11.
2023



FREUDE, SCHÖNER GÖTTERFUNKEN

Mirella Hagen · SOPRAN

Josipa Bainac · ALT

Clemens Bieber · TENOR

Stephan Klemm · BASS

Philharmonischer Chor Heilbronn



18:00 Uhr

Theodor-Heuss-Saal

Dirigent: Alois Seidlmeier

Konzert- und Kongresszentrum Harmonie · Heilbronn

Gefördert von:



HIN

Heilbronn



Begeistern. Mit Leidenschaft.

**Mit einem Förderer an
Ihrer Seite.**

Wir unterstützen die Kunst und die
Kultur in der Region.



LB≡BW



**Kreissparkasse
Heilbronn**

Weil's um mehr als Geld geht.



JUBILÄUMSKONZERT

**Ludwig
van Beethoven**
(1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 10 Es-Dur

Erster Satz, vervollständigt von Barry Cooper (1988, revidiert 2012)

Andante – Allegro – Andante

PAUSE

**Ludwig
van Beethoven**

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

I. Allegro ma non troppo e un poco maestoso

II. Molto vivace – Presto

III. Adagio molto e cantabile – Andante moderato

IV. Finale:

Presto – Allegro assai – Allegro assai vivace (alla Marcia) –

Andante maestoso – Adagio ma non troppo ma divoto –

Allegro energico e sempre ben marcato –

Allegro ma non tanto – Prestissimo – Maestoso – Prestissimo

Die Gesangstexte des vierten Satzes finden Sie in diesem Programmheft auf Seite 33.

Mirella Hagen · SOPRAN

Josipa Bainac · ALT

Clemens Bieber · TENOR

Stephan Klemm · BASS

Philharmonischer Chor Heilbronn

Einstudierung: Till Drömann



© Gerard Collett

SOPRAN

Mirella Hagen

Die Sopranistin Mirella Hagen begann ihre Laufbahn als Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Stuttgart, wo sie mit Dirigenten wie Manfred Honeck und Marc Soustrot arbeitete. Nachdem sie weitere Erfahrungen als Ensemblemitglied des Theater Regensburg, der Komischen Oper Berlin, der Opera Vlaanderen, der Oper Dortmund und des Staatstheaters Braunschweig gesammelt hatte, begann sie ihre freiberufliche Laufbahn mit einem großen Repertoire.

Unter Kirill Petrenko sang sie bei den Bayreuther Festspielen im Ring-Zyklus von Frank Castorf. Sie debütierte an der Elbphilharmonie mit dem Rheingold unter Marek Janowski. Eine enge Zusammenarbeit verband sie mit Helmuth Rilling, mit dem sie verschiedene Bachkantaten und das „Exsultate, jubilate“ sang, sowie die c-Moll Messe von Mozart. Mit René Jacobs trat sie mit Stücken auf. Während der Pandemie wurde sie von Deutschlandradio Kultur eingeladen, live-Konzerte für das Radio-Publikum zu singen und nahm zahlreiche Werke auf. Zurzeit singt sie die Partie der Vitellia (La clemenza di Tito) am Theater Koblenz. Demnächst interpretiert sie die Eurydice (Gluck) an der Opéra Royal Versailles und am Grand Théâtre Luxembourg.



ALT

Josipa Bainac

Die in Kroatien geborene Sängerin Josipa Bainac begann ihre bereits vielbeachtete Karriere mit dem Gewinn mehrerer nationaler kroatischer Gesangswettbewerbe, bevor sie, nach Abschluss Ihres Gesangsstudiums und ausgestattet mit dem Mirjana Bohanec Gesangspreis der Zagreber Musikakademie, an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst ihre Ausbildung fortsetzte. 2019 wurde Bainac mehrfache Preisträgerin des 11. Internationalen Hilde Zadek Gesangswettbewerbs. Im Oktober 2019 folgte die Auszeichnung mit der Gottlob-Frick-Medaille.

Hochgradige Virtuosität verbunden mit großer Flexibilität und Geschmeidigkeit zeichnen ihre Stimme aus, weshalb sie sich einen hervorragenden Ruf als Interpretin moderner Gesangskunst und Spezialistin für anspruchsvolle Uraufführungen erworben hat. Bainac konzertiert weltweit im Lied-Duo und mit renommierten Orchestern.

Josipa Bainac ist neben der Kunst auch akademisch tätig, als Lehrbeauftragte für Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und als Prae-Doc Stimmwissenschaftlerin an der Universität Mozarteum Salzburg.



TENOR

Clemens Bieber

Der in Würzburg geborene Tenor Clemens Bieber absolvierte an der Hochschule für Musik in Würzburg sein Gesangsstudium. Seit 1988 ist er ständiges Ensemblemitglied an der Deutschen Oper Berlin. Seit 1987 gehört Bieber zu den am meisten eingesetzten Sängern bei den Bayreuther Festspielen. 1998 trat er erstmals an der Metropolitan Opera New York als David in den „Meistersingern“ auf. 2010 wurde er zum Kammersänger ernannt.

Clemens Biebers Repertoire umfasst die Hauptwerke von Bach, Händel, Beethoven, Haydn, Mozart, Mendelssohn und Verdi ebenso wie seltener zu hörende Kompositionen von Britten, Honegger, Frank Martin oder Hector Berlioz. Er sang zahlreiche Konzerte mit der Sing-Akademie und dem Bach-Chor Berlin in der Berliner Philharmonie und gastierte mit Bachs h-Moll-Messe unter der Leitung von Rudolf Barschai im Tschaikowski-Saal des Konservatoriums in Moskau. Weitere Konzertreisen führten ihn zum Palau de la Música in Barcelona und zum Concertgebouw Amsterdam, wo Clemens Bieber 2012 Aufführungen von Mahlers „Das klagende Lied“ unter der Leitung von Markus Stenz sang.



BASS

Stephan Klemm

Der aus Sachsen-Anhalt stammende Bass Stephan Klemm entschied sich zunächst für ein Studium an der Sektion Germanistik und Kunstwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle, bevor er an die Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig wechselte, um bei Helga Forner Gesang zu studieren. Später arbeitete er mit Brigitte Fassbaender. Bereits im letzten Studienjahr wurde er an das Hans-Otto-Theater in Potsdam verpflichtet. Beeindruckende Aufführungen waren die Ringproduktionen in Dessau von 2013–2015 als Fasolt, Hunding und Hagen sowie im Ring an der Oper Leipzig als Fasolt im Rheingold. Eine besondere Liebe verbindet ihn mit dem Konzert- und Liedbereich. Hier führten ihn Konzerte auf zahlreiche internationale Podien. Er konzertierte u.a. mit den Warschauer Philharmonikern, dem spanischen Nationalorchester Madrid, den Hamburger Symphonikern, dem Orchester I Musici de Montreal, oder den Berliner Philharmonikern.

Seit einigen Jahren widmet Stephan Klemm einen Teil seiner Zeit der Aus- und Weiterbildung des sängerischen Nachwuchses. Seit dem Sommersemester 2017 hat er eine Assistentenstelle an der Hochschule für Musik Karlsruhe inne.



**Unsere Sorgfalt und Kenntnis
für Ihre Hörgesundheit!**

So wird die Ode zur Freude!

Unser Meisterstück dafür ist seit über 35 Jahren ganz simpel:
Wir nehmen uns Zeit, hören Ihnen genau zu und optimieren so
lange, bis wir das perfekte Hörsystem für Sie gefunden haben!

Durch das Zusammenspiel von innovativer Technik, bester
Verarbeitung, hochwertigen Materialien und dezentem
Design entsteht unsere optimale Hörversorgung.

**Klingt wie Musik in Ihren Ohren? Dann vereinbaren Sie
gleich einen Beratungstermin!**



Meister Beuchert Hörssysteme

Herbststraße 3 · 74072 Heilbronn
Telefon 07131 627110
www.meister-beuchert.de

Heilbronn · Mosbach · Bad Friedrichshall · Osterburken



ZUR RASCHEN ORIENTIERUNG

Ludwig van Beethoven (* 1770 Bonn, † 1827 Wien): Seine neun Sinfonien bilden den Kern der sinfonischen Literatur überhaupt, und keine Werkgruppe spielt in der Musik eine solche durchgängig herausgehobene Rolle bei Musikwissenschaftlern und Liebhabern gleichermaßen. Es ist faszinierend zu sehen, wie Beethoven sich zwar beständig treu bleibt, aber gleichzeitig die Tonsprache kontinuierlich weiterentwickelt. Die erste Sinfonie beginnt mit einer Dissonanz, die 1800 bei der Wiener Uraufführung für Aufsehen gesorgt hat, und die neunte sprengt nicht nur durch ihre Hinzufügung der menschlichen Stimme im Finale den Gattungsbegriff. In dieser Sinfonie finden sich so viele revolutionäre und moderne Ideen, Klänge und Harmonien, dass man sich kaum vorstellen mag, wie dieser sinfonische Weg Beethovens weitergegangen wäre, wenn er eine zehnte Sinfonie geschrieben hätte. Wie hätte sich *die* wohl angehört?

Sie können heute Abend einen Eindruck davon bekommen, denn Beethoven hat tatsächlich ausführlich an seiner „**Zehnten**“ gearbeitet und einige Skizzen und Entwürfe dazu hinterlassen. Bis in die 1980er Jahre hatte man allerdings nicht erkannt, dass diese in verschiedenen Notenheften und auf losen Blättern verstreuten Fragmente zu einer neuen Sinfonie gehörten. Der britische Musikwissenschaftler Barry Cooper hat Beethovens Entwürfe ausgewertet und zu einem Sinfoniesatz zusammengefügt, der eine Ahnung davon vermittelt, in welche Richtung Beethoven mit seiner „Zehnten“ eventuell gegangen wäre. Vielleicht sind sie verblüfft (oder, je nachdem, erleichtert), wenn Sie hören, dass die „Zehnte“ weit weniger radikal, modern und avantgardistisch daherkommt als die „Neunte“, aber das spricht nicht gegen die Plausibilität dieses Rekonstruktionsversuchs: Beethoven hat seine Sinfonien immer paarweise erdacht, und man kann beobachten, dass die Sinfonien mit ungerader Nummer (1, 3, 5, 7 und 9) die Grenzen des bisher Gesagten und Sagbaren weit hinausschieben, während die „geraden“ Sinfonien 2, 4, 6 und 8 diese sprunghaft vorgeschobenen Neupositionen wieder zurückzunehmen scheinen. Somit wäre es nicht zu erwarten gewesen, dass Beethoven mit seiner Zehnten noch weiter in die Zukunft stürmt, und tatsächlich: Statt Zwölftonreihen, Clusterflächen und Vierteltonmusik machen wir Bekanntschaft mit einem wunderbaren Satz, bei dem (nach einer dramatisch auffahrenden Geste der Streicher und einer doppeltonsetzenden Hornquinte) ein lyrisches Es-Dur-Andante einen energischen Allegro-Teil in c-Moll umrahmt. Das Hauptthema des Andante erinnert übrigens stark an den langsamen Satz der c-Moll-Sonate op. 13 („Pathétique“) von 1798, und auch das passt gut zu Beethovens üblichem Schaffensprozess: Oft trug er ein Thema jahre-, ja, jahrzehntelang mit sich herum, bis er schließlich eine ideale Verwendung dafür fand.

Das passt auch wunderbar zur **neunten Sinfonie**, die nach der Pause auf dem Programm steht. Den Plan, Schillers „Ode an die Freude“ zu vertonen, hatte Beethoven wahrscheinlich bereits in Bonn gefasst. Bis diese Ode dann erklingen darf, erleben wir drei grandiose Instrumentalsätze, in denen ein ganzer Kosmos an Emotionen ausgebreitet wird. Sie werden zu Beginn des Finalsatzes nochmals zitiert, aber eine positive Lösung des Ganzen scheint erst möglich zu sein, wenn sich nach Chaos, Schreckensfanfaren und Untergangsstimmung die menschliche Stimme mit Beethovens Worten in das Geschehen einmischt: „O Freunde, nicht diese Töne!“ Und von da ist es dann nicht mehr weit zum überwältigenden Jubel – „Freude, schöner Götterfunken!“ Und wenn später der Chor in grenzenloser Euphorie singt: „Alle Menschen werden Brüder“, dann ist das sicher eine Utopie – aber ist es nicht genau die Utopie, die wir in diesen schwierigen und dunklen Zeiten brauchen?



**STELL DIR VOR,
DEINE HELFENDE HAND
IST FÜR UNS UNERSETZLICH.**

Alles andere als unvorstellbar: Eine Stelle mit Mehrwert für alle

Seniorenheime / Tagespflege / Betreutes Wohnen / Ambulante Dienste / Rettungsdienst / Fahrdienst / Kindergärten / ASB Jugend / Katastrophenschutz / Ausbildung Erste Hilfe / Behindertenhilfe / Hausnotruf / Familienhilfe / Therapiezentren / Heilpädagogik

Lust auf einen Berufseinstieg beim ASB?

Wir bilden aus:

**Pflegfachfrau/Pflegfachmann /
Notfallsanitäter (m/w/d)**

und bieten Stellen im:

**Bundesfreiwilligendienst/
Freiwilligen sozialen Jahr (m/w/d)**

Jetzt bewerben:

Arbeiter-Samariter-Bund
Region Heilbronn-Franken
Ferdinand-Braun-Str. 19 · 74074 Heilbronn
Tel. 07131/97 39 0 · info@asb-heilbronn.de
www.asb-unvorstellbar.de



**Arbeiter-Samariter-Bund
Baden-Württemberg e.V.
Region Heilbronn-Franken**



CHOR



Philharmonischer Chor Heilbronn

Der Philharmonische Chor Heilbronn e.V., unter der Leitung von Till Drömann, ist ein großer Konzertchor, dessen musikalische Zielsetzung die Erarbeitung und Aufführung klassischer Chorliteratur vom 17. bis zum 21. Jahrhundert umfasst. Wegen seiner hochklassigen Konzerte im In- und Ausland mit namhaften Orchestern und Solisten genießt er großes Ansehen, das durch CD-Einspielungen und Heilbronner Erstaufführungen bestätigt wird.

Ein ausgewogener Wechsel zwischen Werken verschiedener Epochen sorgt zusätzlich für ein abwechslungsreiches Programm, das stets aufs Neue herausfordert. In der Regel werden im Jahr zwei große Konzerte mit Orchester und Solisten durchgeführt, davon traditionell eines am 4. Dezember, dem Gedenktag zur Zerstörung Heilbronn im Zweiten Weltkrieg.

Im Philharmonischen Chor sind derzeit rund 80 Sängerinnen und Sänger aktiv.

mehr als nur Messer . . .



MAURER
Messer & Bestecke

Heilbronn
Fleiner Str. 24
Telefon 07131 / 8 25 77
www.messer-maurer.de



Liebes Publikum,

es gibt wohl in der klassischen Musik keine Gruppe von Kompositionen, die als Ganzes einen höheren Rang einnimmt, als die neun Sinfonien Beethovens. Sie bilden seit zweihundert Jahren, gleichsam ohne Unterbrechung, den Mittelpunkt des Konzertlebens, und seit dieser Zeit gilt überhaupt die Sinfonie als höchste und zugleich repräsentativste Gattung der autonomen Tonkunst. Der Dirigent und Musikkritiker Paul Bekker sprach gar von der „symphonischen Rednertribüne“, die Beethoven nach 1800 betreten würde, und Theodor Adorno nannte die Sinfonien „Beethovens Volksreden an die Menschheit“ - und damit meinte er ausdrücklich nicht nur die Neunte.

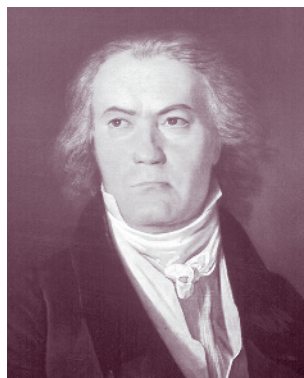
■ Neun absolute Meisterwerke

Beethovens Sinfonien

Jede einzelne von Beethovens neun Sinfonien ist ein Meisterwerk, das dem aufmerksamen Zuhörer den Atem raubt. Gewiss sind einige von ihnen bekannter als andere, aber auch die bisweilen etwas unterschätzten „kleineren“ Sinfonien wie etwa die Vierte oder die Achte lassen staunen ob ihrer Ausdruckstiefe, Ideenvielfalt und Originalität.

Interessanterweise sind es meist die „ungeraden“ Sinfonien, die in der Gunst des Publikums höher stehen als die „geraden“: Die Zweite steht immer ein wenig im Schatten der Ersten, die Vierte in dem der Dritten und die Achte in dem der Siebten.

Die Sechste, die „Pastorale“, ist zwar ausgesprochen berühmt und häufig zu hören, doch auch ihr wird von der Vorgängersinfonie, der „Schicksalsinfonie“ mit der Nummer fünf, noch der Rang abgelaufen. Ebenso interessant ist, dass





Ludwig van Beethoven
(Ferdinand Georg Waldmüller, 1823)

BESTE ROHSTOFFE.
ECHTE VIelfALT.



Frießinger Mühle

seit 1859

Mehle, Grieße, Backmischungen  vieles mehr
im Handel erhältlich unter  der Marke



Frießinger Mühle GmbH · 74206 Bad Wimpfen · www.friessinger-muehle.de · info@friessinger-muehle.de

Freie Fahrt zum Kulturerlebnis

KOMBI-TICKET

Ihre Konzert-Eintrittskarte für das
Heilbronner Sinfonie Orchester



ist zugleich
Fahrschein

für Bus, Bahn und Stadtbahn.
Hin und zurück!



Heilbronner • Hohenloher • Haller Nahverkehr

*So kann man Kultur
richtig genießen!*



www.h3nv.de



EINFÜHRUNG

die Sinfonien Beethovens immer Zweiergrüppchen zu bilden scheinen: Die ersten beiden stehen trotz ihrer unbestreitbaren Originalität noch deutlich in der sinfonischen Tradition Haydns und Mozarts, die dann mit der dritten Sinfonie, der berühmten „Eroica“, gesprengt wird. Die Vierte wurde etwa zeitgleich mit der Eroica vollendet (1806), die Fünfte und Sechste wurden sogar in ein und demselben Konzert uraufgeführt (1808). Vier Jahre später beendete Beethoven die Siebte und die Achte, dann sollte es zehn Jahre dauern, bis 1824 wieder eine Beethoven-Sinfonie uraufgeführt wurde – die Neunte. Sie steht als Einzelwerk da, und doch war auch ihr ursprünglich ein Schwesternwerk zugeordnet gewesen, eine Sinfonie Nr. 10.

Um das nachvollziehen zu können, müssen wir wieder ein paar Jahre zurückgehen, nämlich in das Jahr 1817. Beethoven hatte, wie eben dargelegt, in einem Zeitraum von zwölf Jahren acht Sinfonien geschrieben, doch nun waren bereits fünf sinfonielose Jahre verstrichen. Die Gründe dafür sind vielfältig: kraftraubende andere Projekte, Krankheiten, aber auch Enttäuschung über die politischen Verhältnisse, finanzielle Probleme sowie eine stilistische Neuorientierung.

■ Ein ganz besonderer Auftrag

Zwei Sinfonien für London

Immer wieder trug sich Beethoven in dieser Phase mit dem Gedanken, nach London zu gehen, um dort, in der weltoffenen, liberalen Metropole, ähnliche Erfolge zu feiern wie einst sein Mentor Haydn. Durch Ferdinand Ries, einen ehemaligen Schüler, erhielt er im Juni 1817 einen hochdotierten Kompositionsauftrag der Royal Philharmonic Society über zwei Sinfonien, die er selbst vor Ort aufführen sollte. Zwar scheiterte das Projekt an Beethovens Honorarforderungen, doch der Kontakt nach London riss nie ganz ab. Und so kam es Ende 1822 zu einem zweiten Auftrag, diesmal über nur noch eine Sinfonie. Fast das ganze folgende Jahr arbeitete der Komponist an dem Werk, das seine Uraufführung am 7. Mai 1824 in Wien erlebte und im März 1825 auch in London erklang: die 9. Sinfonie.

APOTHEKER BERND KLEINHANS

- » HOMÖOPATHIE
- » SCHÜSSLER-SALZE
- » BACH-BLÜTEN
- » NATURKOSMETIK
- » EIGENE TEEMISCHUNGEN
- » ETHERISCHE ÖLE
- » HILDEGARD MEDIZIN
- » ALLES FÜR MUTTER & KIND
- » ANTHROPOSOPHISCHE ARZNEIMITTEL

IHRE APOTHEKE FÜR
NATURHEILMITTEL



KAISERSTR. 32 · HEILBRONN
TEL. 07131-89071 · FAX 89073
NATUR@SICHERERSCHUE.DE
WWW.SICHERERSCHUE.DE

sicherer^{sc}_{he}
APOTHEKE 



DAMENBOUTIQUE
**DIFFERENT
IN**

*DIE INDIVIDUEL-
LE ART SICH ZU
KLEIDEN.*

Sülmerstraße 8
Zentrum Fußgängerzone
74072 Heilbronn

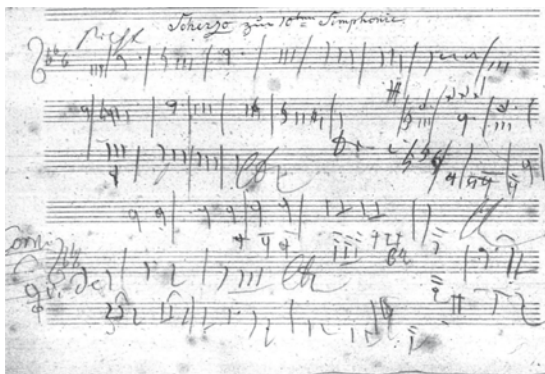
MO - FR 10:00 - 18:30 Uhr
SA 10:00 - 18:00 Uhr



EINFÜHRUNG

Interessanterweise kam das 1817er-Projekt zwar schlussendlich nicht zustande, aber Beethoven hatte zunächst zugesagt und auch gleich mit dem Komponieren begonnen. In einem Brief an Ferdinand Ries schrieb er am 30. Januar 1819, dass beide (!) Sinfonien zumindest teilweise komponiert seien. Unglücklicherweise gibt es aus dieser Zeit nur ganz wenige Skizzen und Entwürfe, die sich auf eine zehnte Sinfonie beziehen könnten. Das ändert sich wenige Jahre später: In einem Notizbuch vom Oktober 1822 finden sich ausführlichere Entwürfe zu einer Es-Dur-Sinfonie. Es handelt sich zunächst um ein Andante in Es-Dur im 2/4-Takt mit einem Thema, dessen erste drei Takte fast genau mit dem langsamen Satz der „Pathétique“-Klaversonate übereinstimmen. Dieser Abschnitt wird in einem Notizbuch von Anfang 1824 wieder aufgenommen und etwas verändert, dennoch ist die Ähnlichkeit zum Sonatensatz noch groß – wundern Sie sich also nicht, wenn Sie gleich zu Beginn unseres Konzerts unwillkürlich an Ihre Klavierstunden aus vergangenen Tagen denken. Beide Notizbücher enthalten außerdem Entwürfe für ein folgendes „Allegro“: im 1822er-Büchlein in c-Moll und im 6/8-Takt, in dem von 1824 in C-Dur und im 3/4-Takt.

Außer diesen beiden Notizbüchern gibt es noch zwei weitere wichtige Quellen mit Skizzen für die „Zehnte“: Auf einem losen Blatt, das heute in Bonn aufbewahrt wird, finden sich außer den „Andante“- und „Allegro“-Entwürfen noch kurze Ideen für drei weitere Sätze, die Beethoven zunächst mit „2.“, „3.“ und „4. Satz“, später mit „3.“, „4.“ und „5. Satz“ bezeichnete – ein Hinweis darauf, dass er zu diesem Zeitpunkt das eröffnende Andante und das folgende Allegro als zwei verschiedene Sätze (1. und 2.) betrachtete.



**Skizzenblatt Beethovens zur 10. Sinfonie
(hier das – nicht rekonstruierte – Scherzo)**

Feuer und Flamme für Betz Brennstoffe

Heizöl

Diesel

Holzpellets

Propangas

Gasgeräte

Technische Gase

in Tauschflaschen und Mietflaschen

Medizinische Gase

Kohle und Holz

Salze

Schmierstoffe

Autogas / LPG



Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 7-12 h und 13-17 h
Sa: 8-12 h



www.betz-brennstoffe.de

Brüggemannstraße 25 74076 Heilbronn Telefon 0 71 31/17 50 21 Telefax 0 71 31/17 38 96

PERFEKTER SERVICE

- Achsvermessung
- AU-Abgasuntersuchung
- HU-Hauptuntersuchung
- Inspektion
- Bremsen, Stoßdämpfer
- Schalldämpfer
- Klimageservice
- Öl- und Motorservice
- Reifen und
- Rädereinlagerung
- Reifenreparaturen



MEISTERBETRIEB
Sontheimer Str. 51
74074 Heilbronn
Fax (07131) 503020



Hoheneder

Reifen Räder Auto-Service

Tel. (0 71 31) 50 30 - 0
www.reifen-hoheneder.de



■ Beethoven hat nicht nur „darüber nachgedacht“:

Die geheimnisvolle „Zehnte“

Zusammen mit Eintragungen in einem weiteren Notizbuch vom Oktober 1825 liegen nun etwa 350 Takte Material für die Sinfonie vor, davon 250 für den ersten Satz, die restlichen 100 für weitere Sätze. Das ist eine ganze Menge, und als man sich Mitte der 1980er Jahre über das Ausmaß dieser Entwürfe klar wurde, bedeutete das, dass man bezüglich Beethovens Zehnter total umdenken musste: Noch in den Siebzigern hielt man das Werk für eine Legende, und die meisten Musikwissenschaftler waren sich darüber einig, dass das Werk, außer vielleicht in Beethovens Kopf, nie existiert hatte. Noch 1977 schrieb der bedeutende Beethoven-Experte Robert Winter: „Das einzig mögliche Urteil [...] muss ohne jeglichen Zweifel lauten: Was eine zehnte Sinfonie betrifft, so hat Beethoven nicht mehr getan als darüber nachgedacht.“

Dabei hätten einem zeitgenössische Berichte zu denken geben können: In einem Brief, den Beethoven nur acht Tage vor seinem Tod 1827 schrieb, erwähnte er „eine neue Sinfonie, die schon skizziert in meinem Pulte liegt“. Sein Freund Karl Holz behauptete außerdem, Beethoven habe ihm den gesamten ersten Satz der Zehnten Sinfonie auf dem Klavier vorgespielt, und Holz war generell ein zuverlässiger Zeuge, der in den letzten 18 Monaten im Leben des Komponisten sehr enge Kontakte zu Beethoven hatte. Das neue Werk hatte also eindeutig beachtliche Fortschritte gemacht.

Es waren insbesondere zwei wissenschaftliche Untersuchungen von Sieghard Brandenburg und Barry Cooper, die in den Achtzigern ohne Zweifel bewiesen, dass eine bedeutende Anzahl von Beethovens Tonskizzen aus den Jahren 1822 bis 1825 für die Zehnte Sinfonie bestimmt waren. Bei genauerem Hinsehen fanden sich eindeutige Hinweise: Die Skizzen beziehen sich auf Streicher, Holzbläser, Hörner und Pauken, an einer Stelle ist sogar „Ende des ersten Satzes“ zu lesen. Auf einer der nächsten Seiten findet sich ein konkreter Hinweis auf „die



Original Marzipan-Spezialitäten von Ewald Liedtke

FEINSTES KÖNIGSBERGER MARZIPAN

TRADITION VERPFLICHTET - SEIT 1809

Der Name **Ewald Liedtke** steht seit über 200 Jahren für dieses süße Geheimnis – und diesem fühlen wir uns verpflichtet, Erleben Sie **Confiseriekunst** vom Feinsten mit dem zarten Geschmack von Mandeln und der typischen Bräunung.



Ob edle Präsentmischungen, feine Pralinen oder **excellente Marzipankreationen**, alle unsere Spezialitäten entstehen heute wie damals in bester Konditorenhandarbeit. Jetzt wieder genießen – besuchen Sie unser **Kaffeehaus** oder im **Onlineshop!**

echte
HANDARBEIT

nach
ORIGINAL-REZEPTUREN

natürliche
ZUTATEN

www.chocolaterie-kaffeehaus.de

Marktplatz 2 · 74072 Heilbronn · Telefon: 07131 / 6405720

GANZ SCHÖN!

BE(R)GEISTERND

NACHHALTIG

FÖRDERND

Die Südwestdeutsche Salzwerke AG ist einer der größten Salzproduzenten Europas. Als Unternehmensgruppe mit rund 1.100 Mitarbeitenden produzieren wir an vier Standorten täglich Salzprodukte in höchster Qualität. Mit ergänzenden Geschäftsfeldern wie Entsorgung, Logistik und Tourismus sind wir zudem breit und zukunftssicher aufgestellt.

So vielfältig wie das Unternehmen sind auch unsere Ausbildungsangebote: Kaufmännische und technische Berufe, über oder „unter Tage“... und wann dürfen wir dich mit einem „Glückauf“ begrüßen?

- Aufbereitungsmechaniker ^{lpl} Fachrichtung Naturstein
- Mechatroniker ^{lpl}
- Bergbautechnologe ^{lpl} Fachrichtung Tiefbautechnik
- Industriekaufmann ^{lpl}
- Fachinformatiker ^{lpl} Fachrichtung Systemintegration
- Bachelor of Arts – BWL/Industrie ^{lpl}
- Bachelor of Arts – BWL-Dienstleistungsmanagement
- Human Resources ^{lpl}
- Elektroniker für Betriebstechnik ^{lpl}
- Land- und Baumaschinenmechaniker ^{lpl}
- Wirtschaftsinformatiker ^{lpl}
- Industriemechaniker ^{lpl}

ERLEBE EINEN ERSTEN EINBLICK IN UNSERE AUSBILDUNGSBERUFE

Jetzt bewerben und in deine vielfältige Zukunft starten: jobs.salzwerke.de



neue Sinfonie“, und es handelt sich dabei eindeutig um Skizzen, die nach der Neunten entstanden waren. Das stärkste Argument ist aber die außergewöhnliche Übereinstimmung der Skizzen mit der Beschreibung, die Holz dem Satz gab, den er bei Beethoven gehört hatte: eine leise Einführung in Es-Dur gefolgt von einem kraftvollen Allegro in c-Moll.

■ Wie sinnvoll ist das überhaupt?

Fünf gute Gründe für eine Ergänzung

Natürlich muss man fragen dürfen, welchen Sinn eine solche Ergänzung hat, wie wir sie heute Abend präsentieren. Barry Cooper, dem wir die Aufführungsversion verdanken, äußert sich zu diesem Thema freimütig im Vorwort zur Partitur:

„Das hängt von mehreren Faktoren ab. Erstens – wie groß ist die historische Bedeutung des Werkes? Ein Sinfoniefragment von Johann Melchior Molter zu vollenden, denke ich, wird sich niemand die Mühe machen, denn Molter schrieb 170 Sinfonien, die alle komplett sind und alle höchst selten aufgeführt werden. Doch Beethovens Sinfonien sind ein Grundstein des klassischen Repertoires – und damit ist eine Zehnte immer interessant.

Zweitens – hat der Komponist beabsichtigt, das Werk selbst zu vollenden? Hätte Beethoven das Werk für nicht vollendbar gehalten oder es nicht für wert gehalten, vollendet zu werden, dann wäre es töricht, wenn sonst jemand den Versuch unternehmen würde. Wie aus dem Brief hervorgeht, den er acht Tage vor seinem Tod schrieb, beabsichtigte Beethoven eindeutig, die Zehnte Sinfonie fertig zu schreiben, und nur der Tod hinderte ihn an seinem Vorhaben.

Drittens: Wie weit ist die Komposition vorangeschritten? Hätte Beethoven nur die ersten paar Noten geschrieben, wäre ein Versuch, alles übrige zu komponieren, absurd. Eine genaue Überprüfung der Skizzen zeigt jedoch, dass es für den



Wir machen Druck

Drucksachen in jeder Form und Farbe

welker  druck
Neckarsulm

Friedrichstraße 12 · 74172 Neckarsulm
Tel. 07132-3405-0 · Fax 07132-3405-21
info@welker-druck.de · www.welker-druck.de



PARK HOTEL
HEILBRONN

ANKOMMEN. INSPIRIEREN LASSEN. GENIESSEN.
MITTEN IN HEILBRONN.

| | | | |
|---|---|---|---|
|  |  |  |  |
| Übernachten in 172 Zimmern & 2 Suiten | Tagen & Feiern in 11 Veranstaltungsräumen | Bar »10/42« Cocktails in 42 m Höhe | »BrauArt« Leckere schwäbische Küche |

KULINARIK LIVE ERLEBEN:
Entdecken Sie unsere Kochkurse, besondere Menüabende sowie leckeres Frühstück und Brunch. Auch als Geschenkidee.

Parkhotel Heilbronn
Gartenstraße 1 · 74072 Heilbronn

07131 3822 00
www.parkhotel-heilbronn.de

Jetzt reservieren unter
info@parkhotel-heilbronn.de

Follow us! 



EINFÜHRUNG

ersten Satz genügend grundlegendes motivisches Material gibt, um den ganzen Satz zu vervollständigen, ohne neue Themen oder Motive zu erfinden.

Viertens: Wie akkurat kann man die fehlenden Passagen erraten? Vielleicht nicht sehr akkurat, doch wenn man über Beethovens Stil und besonders über seine Kompositionsmethode ausreichend informiert ist, dann sollte es möglich sein, dem Satz recht nahe zu kommen, den Beethoven sich vorgestellt haben muss. Während meiner Forschungen für ein Buch über den „Beethoven’schen Schaffensprozess“ hatte ich mich bereits mit seinen Tonskizzen und Kompositionsmethoden in zahlreichen Werken gründlich beschäftigt und dabei erkannt, wie er normalerweise arbeitete. Indem ich diese Vorgehensweise auf den ersten Satz der Zehnten Sinfonie anwendete, war ich, meiner Ansicht nach, eher als viele andere dazu in der Lage, eine Vervollständigung anzugehen.

Fünftens: Wie ist die Qualität der erhaltenen Skizzen? Lohnt es sich überhaupt, sie zu vervollständigen? Nach meiner Meinung sind sie, auch gemessen an Beethovens hohem Standard, außerordentlich gut, und das war ein großer Anreiz für mich zu versuchen, sie zu einem vollständigen Satz zusammenzustellen. Vorausgesetzt, man hält sich eng an die wissenschaftlichen Regeln, bringt die Komplettierung dieses ersten Satzes mehrere Vorteile mit sich. Das Resultat macht es auch dem ganz normalen Musikliebhaber und nicht nur ein paar Experten möglich, einen ungefähren Eindruck davon zu erhalten, was sich Beethoven vorstellte. Das symphonische Repertoire wird um ein neues und, so sollte man meinen, um ein sehr gutes Werk bereichert. Man kann sehr viel präziser feststellen, wieviel Beethoven, gemessen an dem vervollständigten Satz, nun wirklich skizziert hatte. Neues Licht wird auf die Skizzen selbst und ihre Beziehungen zueinander geworfen, und wir sind jetzt in der Lage, die einzelnen Skizzen in dem beabsichtigten Kontext zu hören und nicht länger als einzelne, beziehungslose Fragmente.“

■ Spuren zurück bis in die Bonner Zeit

Beethoven und Schillers „Ode an die Freude“

Wenn wir uns dann nach der Pause der berühmten Neunten Sinfonie zuwenden, kommen wir von einer aufregenden, so gut wie nie im Konzertsaal zu hörenden Spekulation zu einem nicht minder aufregenden und immer wieder aufgeführten Meisterwerk, einem zentralen Hauptwerk der klassischen Konzertliteratur. Auch die neunte Sinfonie verdankt den äußeren Anlass ihrer Entstehung jenem Londoner Auftrag von 1817, aber gewisse Aspekte des Stoffs beschäftigten Beethoven schon nahezu sein ganzes Leben. Bereits in seinen Bonner Jugendjahren war er ein glühender Schiller-Verehrer, und der Bonner Philosoph Bartholomäus Fischenich schrieb im Januar 1793, also zwei Monate nach Beethovens Abreise aus Bonn in Richtung Wien, einen Brief an Schillers Frau Charlotte, in dem er ihr Beethoven als einen „hiesigen jungen Mann“ beschrieb, „dessen musikalische Talente allgemein angerühmt werden, und den nun der Kurfürst nach Wien zu Haydn geschickt hat. Er wird Schillers Freude und zwar jede Strophe bearbeiten. Ich erwarte etwas Vollkommenes, denn so viel ich ihn kenne, ist er ganz für das Große und Erhabene.“

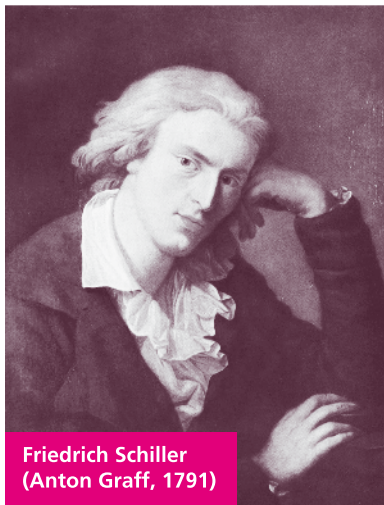
Knapp dreißig Jahre später hat Beethoven Schillers „Ode an die Freude“ immer noch nicht vollendet, aber er arbeitete beständig an seiner neunten Sinfonie – wenn auch im Verborgenen. Die Leipziger „Allgemeine musikalische Zeitung“ machte sich Sorgen um die Schaffenskraft Beethovens und meldete 1821 ihren Lesern: „Beethoven beschäftigt sich momentan, wie einst Haydn, mit Motiven schottischer Lieder; für größere Arbeiten scheint er gänzlich abgestumpft zu seyn.“ War der berühmte Komponist womöglich schon am Ende? Mit seiner Gesundheit stand es nicht zum Besten, sein letzter Auftritt als Pianist lag schon sechs Jahre zurück, und auf seine Umgebung wirkte er vor der Zeit gealtert und so heruntergekommen und verwahrlost, dass ihn die Polizei an einem Abend in der Wiener Neustadt für einen Landstreicher gehalten und verhaftet hatte. In Wahrheit war Beethovens Kreativität in dieser Zeit allerdings ungebrochen – er arbeitete ausdauernd an so riesenhaften Werken wie den „Diabelli-Variationen“ und der „Missa solemnis“, und immer wieder kreisten seine Gedanken um das Projekt der beiden neuen Sinfonien für England. Dazu kam, dass sein Schaffensprozess, von



EINFÜHRUNG

höchstem künstlerischen Ethos getragen und gleichzeitig mit quälenden Skrupeln behaftet, immer langwieriger wurde. Dem Musikkritiker Friedrich Rochlitz erklärte er: „Seit einiger Zeit bring’ ich mich nicht mehr leicht zum Schreiben. Ich sitze und sinne und sinne; ich habs lange; aber es will nicht aufs Papier. Es grauet mir vor’m Anfange so großer Werke. Bin ich drin: Da geht’s wohl.“

Allerdings brauchte Beethoven lange, bis er in seiner Neunten „drin“ war. Eigentlich hatte er bereits im Frühjahr 1818 die zentrale Idee, dass in der Sinfonie „alsdenn im letzten Stück oder schon im Adagio die Singstimmen eintreten [...]. Oder das Adagio wird auf gewisse Weise im letzten Satz wiederholt, wobei alsdenn erst die Singstimmen nach u. nach eintreten.“ Durch dieses Hinzutreten der menschlichen Stimme wird das Finale, der längste und populärste Teil der Sinfonie, von seiner Umgebung abgehoben – und bleibt doch ein Teil des Ganzen. Dieses Finale nimmt Bezug auf die vorangegangenen drei Sätze mit ihren höchst unterschiedlichen Ausdrucksbereichen, und durch das Hinzuziehen des Chores zielt Beethoven ganz bewusst auf den Effekt der Steigerung, ja, der Krönung.



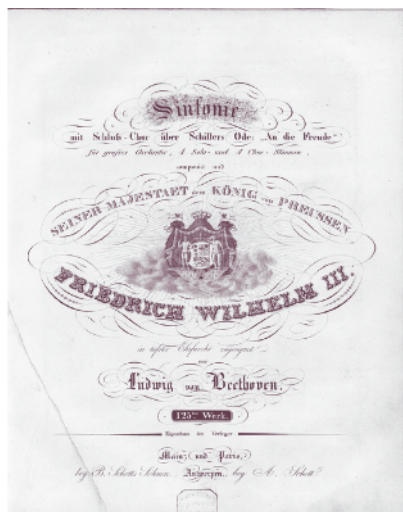
Friedrich Schiller
(Anton Graff, 1791)

■ Beginn am Nullpunkt, Paukenspektakel und (fast) Frieden

Die ersten drei Sätze der „Neunten“

Dieser Effekt ist besonders groß, wenn man bedenkt, wo Beethoven seine Sinfonie beginnt: am absoluten Nullpunkt, dem Pianissimo der ersten Takte des ersten Satzes. Schon dieser mysteriöse Beginn mit seinen leeren Quinten, die keine Tonart erkennen lassen, zeigt den Anspruch Beethovens, hier etwas nie Dagewesenes zu schaffen, und in der Tat meint man hier bereits den Beginn

einer Bruckner-Sinfonie zu hören. Es entsteht augenblicklich ein gewaltiger Klangraum, eine Atmosphäre von Erhabenheit und Ewigkeit. Dieser Beginn mündet in ein enorm kraftvolles absteigendes Dreiklangsthema, das nicht nur in d-Moll, sondern später auch in B-Dur und schließlich in D-Dur in der Reprise erscheint. Bis der lange erste Satz dort ankommt, durchmisst er alle Spielarten thematisch-motivischer Arbeit in einer Weise, die größte Sammlung aller Kräfte, größte Dichte und größten Ausdruck geradezu demonstriert. Die Reprise kehrt zur Einleitung zurück, diesmal aber führt ein Trauermarsch in ein Fortissimo in D-Dur, das weniger, wie in der klassischen Sinfonie, triumphale Ankunft und Erfüllung symbolisiert als Eskalation, Auflösung und Katastrophe. Hier wird der Mensch unterm „gestirnten Himmel“ eher zermalmt, als dass er seinen Platz findet.



**Titelblatt der Erstaussgabe
(Schott-Verlag, 1826)**

Für die zeitgenössischen Hörer zweifellos völlig überraschend war die Tatsache, dass auf den Kopfsatz der Sinfonie das Scherzo folgte und nicht der langsame Satz. Die zweite Überraschung war sogleich in den ersten Takten des Satzes die Pauke, die solo das Hauptmotiv, den punktierten Oktavsprung, spielt – was sich im Verlauf des Satzes wiederholen wird. Es ist überliefert, dass das Publikum bei der Uraufführung an dieser Stelle spontan applaudierte. Mit dieser Hervorhebung des rhythmischen Elements ist der Charakter des Satzes vorgezeichnet: Eine stürmische, durch den punktierten Kopf des Themas aber auch immer wieder gestaute Vorwärtsbewegung prägt die Struktur. Endlos oft wird die Figur in diesem mit über 1500 Takten längsten Scherzo Beethovens repetiert, fugiert, akzentuiert und nur kurzzeitig unterbrochen von einem Trio in D-Dur, das aber nicht auf die durchlaufenden, insistierenden Viertelbewegungen verzichtet.



EINFÜHRUNG

Es folgt der langsame Satz, ein Adagio in B-Dur, der mit d-Moll terzverwandten Tonart, die schon im ersten Satz mehrfach in Erscheinung trat, hier aber einen ganz anderen Ausdruck annimmt. Mit den einleitenden, sich übereinander schichtenden Auftakten der Holzbläser öffnet sich der Vorhang und macht den Blick frei für ein Gefilde des Friedens – die Anspannung der ersten beiden Sätze ist vergessen und wir hören den berückenden Beethovenschen Ton einer reinen, menschlichen Wahrheit. „Unendliche Melodien“, in weit ausgreifenden Phrasen musiziert, schaffen eine Atmosphäre von Idealität und erfüllter Gegenwärtigkeit, in dem sich menschliches Hoffen manifestiert. Formal ist der Satz als Abfolge zweier Themen und ihrer Variationen, die sich abwechseln, konzipiert. Zweimal wird der Fluss des Satzes gegen Ende durch Fanfaren gestört, die an das Vergangene der ersten und das Kommende des letzten Satzes erinnern.

■ Von der Schreckensfanfare bis zum Menschheitsjubiläum

Das Finale

Der beschließende Satz der Sinfonie übersteigt in seiner Länge nun nochmals die vorangegangenen Sätze. Beethoven versucht hier quasi die Quadratur des Kreises: Sonatenform, Kantate, Variationen, Fuge – alles ist drin, und wer sich bisweilen an ein Opernfinale erinnert fühlt, liegt auch nicht falsch. Das ist keine bloße Sinfonie mehr, die aufgeführt wird – es gilt, eine Botschaft zu verkünden. Schillers Menschheitspathos erklingt in Beethovens unwirsch-euphorischer Lesart.

Dieser Finalsatz beginnt mit einer von Richard Wagner so genannten „Schreckensfanfare“, einem kakophonischen Akkord des Orchesters. Chaos und Vernichtung aus dem ersten Satz kehren also zurück. Doch sogleich erscheint ein ganz neuer Ton in der Replik auf diesen Ausbruch: Instrumentale Rezitative der tiefen Streicher antworten so plastisch, das sie fast den Gestus menschlicher Rede erreichen. Die Hauptthemen der ersten drei Sätze werden, jeweils rezitativisch von den Streichern beantwortet, noch einmal rekapituliert, bis wiederum die tiefen Streicher das eine Hauptthema des Satzes, das „Freude“-Thema, intonieren. Dann jedoch kehrt unvermittelt die Schreckensfanfare noch einmal zurück.

FÜR WELTRETTER

Das perfekte
Dankeschön für
Helden
des Alltags...

Eine herrlich feinherbe und
ausdrucksstarke Rotwein-Cuvée



DENN AUCH WELTRETTER BRAUCHEN MAL EINE PAUSE.

Wie schön, dass es Menschen gibt, die immer dann zur Stelle sind, wenn man sie braucht und durch ihr Tun und Handeln die eigene »kleine« Welt wieder heil machen oder gar ein Stück weit »retten«. Um sich bei diesen »Helden des Alltags« zu bedanken und ihnen seine Wertschätzung zu erweisen, haben wir dafür den perfekten Wein kreiert: „Für Weltretter“

www.fuer-weltretter.de

christ.

Ihr eingespieltes Logistik-Orchester.

Your business in motion.

Büro- und Projektumzüge | Überseeumzüge | Containerlagerung | Neumöbellogistik | Messebau

christ-logistik.com



THERAPIEZENTRUM
GRAUER

Villmatstraße 33
74076 Heilbronn
Tel. 07131 6442588

Unsere Zuwendung
und Kompetenz
schafft Wohlbefinden

Osteopathie, Physiotherapie & mehr

www.therapiezentrum-grauer.de



EINFÜHRUNG

Das markiert den Eintritt der menschlichen Stimme, die den Schrecken zurückweist: „O Freunde, nicht diese Töne! Sondern lasst uns angenehmere anstimmen und freudenvollere.“ In mehreren Variationen wird nun das Hauptthema von Chor und Solisten gestaltet. Beethoven hat den Text des Schillerschen Gedichtes auf das für ihn Wesentliche reduziert, in einem Maß, dass man nicht mehr von einer Vertonung, sondern von einer Neukonzeption sprechen kann. Aus dem hochgestimmten Trinklied macht er durch seine Auswahl ein Bekenntnis zur Verbrüderung der Menschen, wobei die Freude das Signum einer von der göttlichen Ordnung gestifteten Gemeinschaft ist. Auf die Zeilen „Laufet, Brüder, eure Bahn, / Freudig wie ein Held zum Siegen“ wird ein Militärmarsch imitiert, der aber nichts Kriegerisches, sondern eine festliche, idealische Entschlossenheit vermittelt.

Zum Freude-Thema tritt unvermittelt das zweite Thema des Satzes hinzu: „Seid umschlungen, Millionen. Diesen Kuss der ganzen Welt!“ Der folgende Text „Brüder! Überm Sternenzelt / Muss ein lieber Vater wohnen“ verweist auf die göttliche Sphäre und gleichzeitig auf die eherne Gesetzlichkeit der Welt, in die sich der Mensch einzufügen hat. Eine berühmte Notiz Beethovens in einem Konversationsheft des Jahres 1822 lautet: „das Moralische Gesez in unß, der gestirnte Himmel über unß. Kant!!!“



„Freude, schöner Götterfunken“ und „Diesen Kuss der ganzen Welt“.
Rechtes Ende des Beethovenfrieses, 1902, von Gustav Klimt

FLIESEN FACHMARKT



LAUFFEN

Im Brühl 34 • 74348 Lauffen
Telefon **07133 - 70 41**
info@fliesen-lauffen.de

Ausstellung geöffnet:
nach Vereinbarung



Bad & Balkon
Ein Meisterstück!

Hochwertige Fliesen- & Natursteinarbeiten

Sanierung & Modernisierung

www.fliesen-lauffen.de

FLIESENVERLEGUNG • AUSSTELLUNG

Wo einst schon

Schiller

Kunde war!

Als **Heilbronner Traditionsbuchhandlung** schätzen Kunden unsere **persönliche Beratung und fachliche Kompetenz** - damals wie heute!

Nicht nur Bücher - auch Noten, Musik-CDs, Hörbücher, Filme u.v.m. finden Sie bei uns. Bei der passenden Auswahl helfen wir gerne. Übrigens: **jede Online-shop-Bestellung ist portofrei!**

Gymnasiumstr. 37 • 74072 Heilbronn
Tel. 07131-781918 • Fax 07131-781919



www.stritter.de • info@stritter.de



Kultur-Genuss!

Erleben Sie die köstliche Vielfalt hausgemachter Spezialitäten in unseren acht Metzgereien in und um Heilbronn. www.nothwang.com

FLEISCHEREI-KULTUR
SEIT 1818



EINFÜHRUNG

Wie sehr diese Musik Ideen-Musik ist, zeigt die folgende groß angelegte, komplexe Doppelfuge, in der beide Themen („Freude schöner Götterfunken“ und „Seid umschlungen, Millionen“) zugleich erklingen und damit den Gleichklang der göttlichen und der menschlichen Dimension symbolisieren. Mit der überwältigenden musikalischen Inszenierung des Erhabenen und dem Durchbruch von d-Moll nach D-Dur beglaubigt Beethoven die Hoffnung auf den Einklang des Menschen mit der göttlichen Schöpfung im Sinne eines vernünftigen, friedvollen Handelns, das sich seiner Grenzen und seiner Verpflichtung bewusst ist.

■ Barrikadensturm und Neujahrskonzert

Wem gehört die „Neunte“?

Dass eine solche bekenntnishaft Sinfonie immer wieder an zentralen Punkten der Geschichte erklingen ist, liegt in der Natur der Sache. Vereinnahmt wurde die „Neunte“ von allen: Richard Wagner studierte das Werk wenige Wochen vor dem Ausbruch der Barrikadenkämpfe des Mai 1849 in Dresden ein, und als dann am 6. Mai das Alte Dresdner Opernhaus während der Kampfhandlungen ein Raub der Flammen wurde, erlebte Wagner, dass ihm einer der Aufständischen zurief: „Herr Kapellmeister, der Freude schöner Götterfunken hat gezündet!“. Hanns Eisler vereinnahmte zum 100. Todestag Beethovens die „Neunte“ für die „aufsteigende Arbeiterklasse“ und schrieb in der „Roten Fahne“ vom März 1927: „Diese Töne, die schon jetzt uns, den noch kämpfenden Arbeitern, Energien zuführen, werden erst recht uns gehören, wenn wir über die jetzt herrschende Klasse gesiegt haben werden und den Millionenmassen der bis dahin Unterdrückten mit dem Triumphgesang Beethovens zujauchzen werden: Seid umschlungen, Millionen!“ Eine ganz andere Welt- und Werksicht offenbarte sich wenige Jahre später, als die Nazis sich ebenfalls auf Beethoven beriefen, wobei Beethovens zentrale Botschaft „Alle Menschen werden Brüder“ nicht so recht auf die nationalsozialistische Ideologie zu passen schien und Verrenkungen nötig machte, wie sie 1941 im Stuttgarter Neuen Tageblatt zu lesen waren: „,Diesen Kuss der ganzen Welt‘ bedeutet alles andere

als ein Fraternisierenwollen mit Hinz und Kunz (wie man es nachmals in Deutschlands roten Jahren allzugern missverstanden hat), vielmehr ein glühendes Sichhingeben an die Vorstellung, den Wunschtraum, die Idee einer Menschheit schlechthin – und das war so deutsch wie möglich gedacht!“ Nach dem zweiten Weltkrieg (einer direkten Konsequenz dieser „So deutsch wie möglich“-Ideologie) wurde bis 1952 vielfach Beethovens Ode an die Freude bei offiziellen Anlässen als westdeutsche Ersatz-Nationalhymne verwendet, weil es keine offizielle Nationalhymne gab. Bis 1964 trat sogar die gesamtdeutsche Olympiamannschaft unter dieser Hymne auf. 1972 wurde die Freudenmelodie in einem Herbert von Karajan-Arrangement schließlich zur „Europahymne“ bestimmt, und auch Leonard Bernstein griff naheliegenderweise zur „Neunten“, als er zum Weihnachtsfest 1989, kurz nach dem Mauerfall, Beethovens op. 125 unter dem Motto „Freiheit, schöner Götterfunken“ in der Berliner Philharmonie dirigierte. „Man hat die Neunte Sinfonie in einen Nebel von hohen Worten und schmückenden Beiworten gehüllt“, schrieb Claude Debussy 1901 in der „Revue blanche“. „Sie ist – neben dem berühmten ‚Lächeln der Mona Lisa‘, dem mit seltsamer Beharrlichkeit das Etikett ‚geheimnisvoll‘ anhaftet – das Meisterwerk, über das am meisten Unsinn verbreitet wurde. Man muss sich nur wundern, dass es unter dem Wust von Geschreibe, den es hervorgerufen hat, nicht schon längst begraben liegt.“

■ Zur Uraufführung der „Neunten“:

Lange hatte es gedauert und nur durch eine konzertierte Bitte und Aufforderung prominenter Kunstfreunde und Verehrer wurde es möglich, dass Ludwig van Beethoven, der gut zehn Jahre kein öffentliches Konzert mehr in Wien gegeben hatte, eine „Musikalische Akademie“ mit eigenen neuen Werken und auf eigenes Risiko veranstaltete. Das Konzert war für den 7. Mai 1824 im Kärntnertortheater geplant, in dem nicht lange vorher auch Beethovens Oper *Fidelio* wiederaufgenommen worden war. Der Dirigent dieser Wiederaufnahme, Michael Umlauf, war als Chordirigent im Finalsatz der neuen Sinfonie vorgesehen,



Ignaz
Schuppanzigh



EINFÜHRUNG



Der taube Beethoven bei der Uraufführung im Wiener Kärntnertortheater am 7. Mai 1824. Am Pult Kapellmeister Umlauf. Federlithographie, 1879, Karl Offterdinger

während Beethovens langjähriger Freund und musikalischer Wegbegleiter, der Geiger Ignaz Schuppanzigh als Konzertmeister das Orchester leiten sollte. „Herr Ludwig van Beethoven selbst, wird an der Leitung des ganzen Antheil nehmen“, kündigte das Plakat zur Uraufführung an. Ganz Wien wusste, dass Beethoven nahezu taub war. Der Geiger Joseph Michael Böhm erinnerte sich 1863 in der Brünner Zeitung: „Beethoven dirigierte selbst, d.h. er stand vor einem Dirigentenpulte und fuhr wie ein Wahnsinniger hin und her. Bald streckte er sich hoch empor, bald kauerte er bis zur Erde, er schlug mit Händen und Füßen herum als wollte er allein die sämtlichen Instrumente spielen, den ganzen Chor singen. Die eigentliche Leitung war in H. Umlaufs Hand, wir Musiker sahen bloß auf dessen Taktstock. – Beethoven war so aufgereggt, daß er nichts

sah, was um ihn vorging, daß er auf den Beifallssturm, den er freilich bei seiner Gehörsschwäche kaum hören konnte, auch nicht einmal achtete. – Man mußte es ihm immer sagen, wann es an der Zeit war, dem Publikum für den gespendeten Beifall zu danken, was Beethoven in linkischer Weise that. – Beethoven feierte einen großartigen Triumph, doch konnte auch dieser ihm nur vorübergehend genügen und erheitern! Seine Taubheit machte ihn höchst unglücklich, der Trübsinn, der ihn befangen hielt, wich nicht mehr von ihm. – Es war ein trauriges, herzerreißendes Bild, diesen großen Geist so von der Welt abgekehrt, verschlossen, mißtrauisch und in seiner Häuslichkeit vernachlässigt zu sehen.“

Künstlerisch war jener Abend im Kärntnertortheater ein Triumph, aber der erhoffte Geldsegen blieb für Beethoven aus: Zwar betrugen die Einnahmen 2200 Gulden, aber nach Abzug aller Kosten für den Chor, das Orchester, die Kopisten und anderem blieben ihm gerade einmal zweihundert Gulden Reingewinn. Es ist überliefert, dass Beethoven, als ihm diese finanzielle Abrechnung präsentiert wurde, vor Schreck ohnmächtig wurde.



SIE HABEN DIE WAHL ...

mit unseren attraktiven **4er oder 3er Teilabos***

Sichern Sie sich Ihre Wunschplätze zu vergünstigten Konditionen gegenüber Einzelkarten. Rufen Sie an, Herr Gassert steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Telefon: 07131 - 20 52 53 oder info@hn-sinfonie.de

* Alle Infos zu den Preisen finden Sie auf der Umschlagseite in diesem Heft unter „Mietpreise“.

Impressum:

Herausgeber:

Heilbronner Sinfonie Orchester e.V.

1. Vorsitzende:

Andrea Keppler

2. Vorsitzender:

Friedrich Blaschek

Ehrenvorsitzende:

Harald Friese

Hans A. Hey

Künstlerischer Leiter:

Professor Alois Seidlmeier

Ehrendirigent:

Professor Peter Braschkat

Geschäftsstelle:

Wolfram Gassert

Richard-Wagner-Straße 37

74074 Heilbronn

Telefon 07131-205253

Fax 07131-579157

info@hn-sinfonie.de

www.hn-sinfonie.de

Redaktion:

Wolfram Gassert

Andrea Keppler

Claus Kühner

Text:

Claus Kühner

Gestaltung:

kuh vadis! Kommunikationsdesign

Hagelsteinweg 5

74388 Talheim

Telefon 07133-2069944

mail@kuh-vadis.com

www.kuh-vadis.com

Druck:

Druckerei Otto Welker GmbH

Friedrichstraße 12

74172 Neckarsulm

Telefon 07132-34050

info@welker-druck.de

www.welker-druck.de

Bildmaterial:

Archiv

Privat

Konzertfotos: Rolf Bodmer

Konzertkarten sind online unter

www.hn-sinfonie.de/konzertkarten

und persönlich bei der **Tourist-**

Information Heilbronn,

Kaiserstraße 17, 74072 Heilbronn,

Tel. 07131 56-2270 sowie den

Geschäftsstellen der Heilbronner

Stimme buchbar

(zzgl. Vorverkaufsgebühr).

Bankverbindung:

Kreissparkasse Heilbronn

BIC HEIS DE 66XXX

IBAN DE97 6205 0000 0000 0924 72



LIEDTEXT

*O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern lasst uns angenehmere
anstimmen und freudenvollere.*

Freude! Freude!

*Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.*

*Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!*

*Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.*

*Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.*

*Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder! Überm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen.*

*Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt!
Über Sternen muss er wohnen.*

*Freude, schöner Götterfunken
Tochter aus Elysium,
Freude, schöner Götterfunken,
Götterfunken.*



Verkauf · Stimmservice · Reparaturen
Mietkauf · Finanzierung

Klavier-Kern

Herbert Kern · Klavier- & Cembalobaumeister
Heilbronner Straße 24 · 74223 Flein
Telefon 07131/25 16 49 · Fax 50 75 60
www.klavier-kern.de



Rolf Bodmer
FOTOGRAFIE
Produkt * Reportage * Event

FON 0172_6217594
rolf@bodmer-fotografie.de
www.bodmer-fotografie.de



Lauffener Spezialitäten

Wir bieten Ihnen 100 % naturbelassene Kürbiskernöle und Kürbiskern-Spezialitäten aus eigener Herstellung.

Verkostung & Verkauf: Samstags, 9 - 14 Uhr
In den Herrenäckern 28/1 · 74348 Lauffen
Telefon 07133 12899 · www.seybold-lauffen.de



Bequem bestellen im
Online-Shop!



Kreative Kompositionen für's Auge.

kuh vadis!

Kommunikationsdesign

Talheim · Telefon 07133 - 206 99 44 · mail@kuh-vadis.com · www.kuh-vadis.com



Zahnarztpraxis Imkampe
Traubenplatz 3
74189 Weinsberg
Fon: 07134 2566

ästhetik
funktion
präzision

HOMMAGE AN DIE PERLE



HOFMANN
FINE JEWELRY

GOLDSCHMIEDE HOFMANN

Kaiserstraße 42 74072 Heilbronn info@hofman-schmuck.de ph +49 7131 4050026



KONZERTREIHE 2023/2024

OPERNVERGNÜGEN

15. Oktober 2023

**Heitere Höhepunkte
aus Spielopern wie
Zar und Zimmermann
Martha, Der Wildschütz**

**Arminia Friebe · SOPRAN
Ilker Arcayürek · TENOR
Dániel Foki · BARITON
Andreas Hörl · BASS**

JUBILÄUMSKONZERT

FREUDE, SCHÖNER
GÖTTERFUNKEN

12. November 2023

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125
Sinfonie Nr. 10 Es-Dur (Realisierung: Barry Cooper)

**Mirella Hagen · SOPRAN
Josipa Bainac · ALT
Clemens Bieber · TENOR
Stephan Klemm · BASS
Philharmonischer Chor Heilbronn**

FRÖHLICHE
WEIHNACHT ÜBERALL

17. Dezember 2023

**Weihnachtsklänge
aus aller Welt**

**Solisten der
Musikhochschule Karlsruhe**

KOMPONISTINNEN

28. Januar 2024

**Ethel Smyth
Germaine Tailleferre
Amy Beach**

Serenade in D
Ballade für Klavier und Orchester
Sinfonie e-Moll op. 32
„Gaelic Symphony“
Anna Zassimova · KLAVIER

JUNGE TALENTE

3. März 2024


**Alexander Borodin
Aram Chatschaturjan
Bedřich Smetana**

Eine Steppenskizze aus Mittelasien
Violinkonzert d-Moll
Vyšehrad / Aus Böhmens Hain und Flur / Die Moldau
Darius Preuß · VIOLINE

GALAKTISCHE
KLÄNGE

28. April 2024

**Gustav Holst
John Williams**

In Zusammenarbeit mit der
 ROBERT-MAYER-STERNWARTE

Die Planeten op. 32
„Star Wars“-Suite
Sängerinnen der RMG-Schulchöre

18:00 Uhr
Theodor-Heuss-Saal

Dirigent: Alois Seidlmeier
Konzert- und Kongresszentrum Harmonie · Heilbronn

Die Eintrittskarte gilt ab 3 Stunden vor Veranstaltungsbeginn und danach bis Betriebschluss als Fahrschein in den Bussen und Bahnen des HNV.

Änderungen vorbehalten

